

EINMAL DIE WELT IST NICHT GENUG

Peter Smolka wohnt in Erlangen. Aber eher selten: Die letzten Jahre fuhr er mit dem Rad um die Welt – zwei Mal. bikeAdventure erzählte er von seinen Reisen, seiner Motivation und seinem Fahrrad. Tipps für Abenteuerreisen hat er natürlich auch.

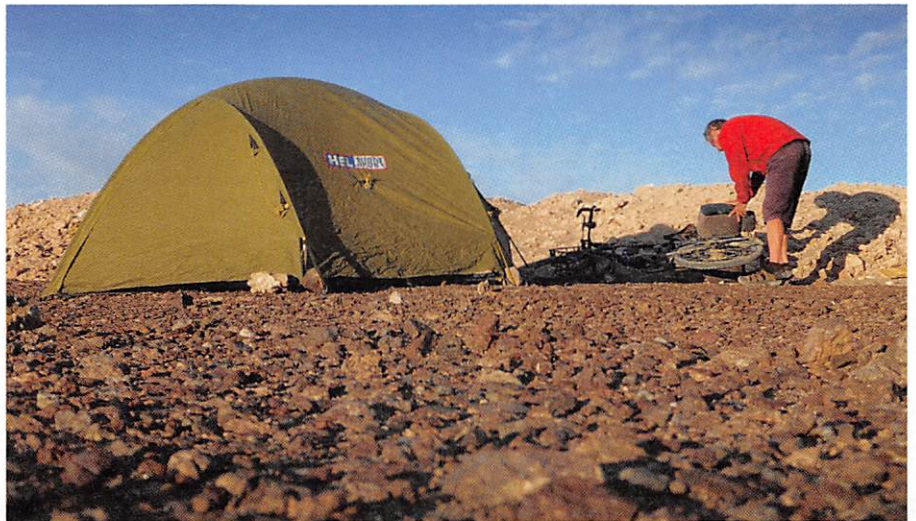
Text: Georg Bleicher | Fotos: Peter Smolka



Es war in Botswana. Der Elefant war stocksauer: Er fühlte sich vom Radfahrer gestört, legte los und polterte hinter ihm her. „Elefanten sind manchmal bis 40 Stundenkilometer schnell! Ich habe mit meinem voll beladenen Reiserad vielleicht gut 30 geschafft!“ Peter Smolka wird auch nach Jahren noch aufgeregt, wenn er an die gefährlichste Situation seiner Reise-Karriere denkt. Ein Radfahrer auf der Flucht vor einem riesigen, aggressiven Dickhäuter. Auf einer staubigen, leeren Straße. Nichts, was Unterschlupf bieten könnte. Da hilft nur: noch mehr treten! „Irgendwann hat er dann die Lust verloren oder aufgegeben“, erzählt Smolka schließlich. „Da war ich ziemlich fertig.“

Der Weltenbummler kommt ursprünglich aus Hildesheim. Umgezogen ist er nur einmal: nach Erlangen, zum Studium. Dort wohnt der studierte Informatiker heute noch. Er ist ein sesshafter Typ – wenn er nicht gerade auf Weltreise ist. Die Geschichte mit dem Elefanten passierte auf seiner ersten Weltumradelung: 71.000 Kilometer führten ihn vom Jahr 2000 an von Erlangen über den Nahen Osten nach Afrika, Südamerika, Neuseeland und Australien, schließlich über Asien und den Nahen Osten 2004 wieder nach Deutschland zurück.

Im August 2017 kam er von seiner zweiten Velo-Weltreise zurück. Vier Jahre oder 88.000 Kilometer war er dieses Mal unterwegs. Ganz schön weit für einmal um die



Das Paradies eines Fernreisenden: Slomka hat sein Zelt in der Atacama-Wüste aufgeschlagen.

Welt, oder? „Ja“, bestätigt er, „das liegt aber auch an einer Eigenheit meines Projekts: Ich wollte auf meinen beiden Reisen wirklich alles, was irgendwie möglich war, per Rad leisten“. Nur wo es geographisch gar nicht anders ging, fuhr er auf Frachtschiffen mit. Wie zum Beispiel 2016 von Südamerika nach Südafrika.

Slomka ist 57 Jahre alt, normale Statur. Er spricht gelassen und überlegt. Und doch ein Abenteurer? Was ist es, was ihn immer wieder so weit weg zieht? „Ich bin schon immer Fahrrad gefahren“, erzählt er. Da war das Verreisen mit dem geliebten Untersatz eine logische Konsequenz. „Ich habe mit 17,

nach der zwölften Klasse, mit einem Kumpel meine erste Reise gemacht – von Hildesheim über Dänemark nach Schweden und zurück. Seitdem hat mich die Begeisterung für das Radreisen einfach nicht mehr losgelassen.“

Menschen wie Landschaften können ihn begeistern – die positive Einsamkeit Kanadas mit seiner Weite und den unglaublich klaren Gewässern zum Beispiel. Oder der Salar de Uyuni in Bolivien, die mit 10.000 Quadratkilometern größte „Salzpfanne“ der Erde. Unwirklich, bizarr, außerirdisch, so beschreibt er den blendend weißen, ausgetrockneten See. Trotz seiner Lage auf 3500 Metern Höhe ist Smolka mehrmals drüber



Technik, die begeistert: In den fernen Ländern wird Slomkas Reiserad genau unter die Lupe genommen – hier von einem Inder.



Nach einem Tag auf staubigen Pisten: Slomka ist erschöpft und schmutzig – aber sehr zufrieden und in netter Gesellschaft.



Hoch oben: Der Karaköl-See in China liegt 4.000 Meter über dem Meeresspiegel. Der dahinter liegende Berg Muztagata ist 7.546 Meter hoch.

gefahren. Natürlich hat er diese Landschaft wie viele andere im Bild festgehalten. Zu seiner zweiten Weltumradelung gibt es einen Internet-Blog, auf dem viele Fotos zu finden sind: www.tour-de-friends.de.

DAS BESTE FÜR EINMAL UM DIE GANZE WELT

Ein Fahrrad für solche Reisen muss robust sein. Die Belastung für Rahmen, Träger und Laufräder ist enorm. Smolka hat sich daher für einen Klassiker entschieden, das

26-Zoll-Reiserad Terra von Patria. Die relativ dünnen Rohre sind aus Stahl gefertigt. Sie sind robust und im Gegensatz zu Aluminium elastisch. Auch die Gepäckträger bestehen aus Stahl. Die hydraulischen Felgenbremsen sind zwar auch mit Gepäck ausreichend stark und nahezu wartungsfrei, doch Smolka machte die Erfahrung, dass das „System nach rund 10.000 Kilometern undicht wird“.

Für den Alltag in Deutschland, wo man jederzeit die Bremshebel austauschen kann, ist das kein Problem, doch auf der Reise ist

Mit dem Rad auf der Flucht vor einem aggressiven Elefanten und kein Unterschlupf weit und breit – da hilft nur noch mehr treten

die neue Befüllung der Hydraulik schwierig bis unmöglich. „Würde ich wieder losziehen, dann mit Seilzugbremsen“, meint der Globe-trotter, „auch wenn sie nicht so gut dosierbar sind. Seilzüge kann man dabei haben und problemlos austauschen“. In Scheibenbremsen sieht er wegen des relativ hohen Bremsklotz-Verschleißes keine Alternative.

In der Hinterradnabe hat er Hightech: „Was Schaltungen anbetrifft, ist die Rohloff für mich über alle Zweifel erhaben“, sagt er über die 14-Gang-Schaltung in der Nabe. Eine schöne Anekdote: Smolka war der erste Weltreisende, der „die Rohloff“ einsetzte. „Der Hersteller hatte von meiner Reise Wind bekommen. Frau Rohloff rief mich an und meinte, ich sollte doch mit der Speedhub um die Welt fahren. Ich zögerte“, erzählt Smolka grinsend, „ich wusste ja nicht, ob die hält! Schließlich war noch niemand so weit gefahren“.

„Die größte Niederlage“ war für ihn, dass 2016 sein Fahrrad in Argentinien gestohlen wurde. Er bekam vom Hauptsponsor Patria zwar schnell Ersatz – wofür



Legendär: der Karakorum-Highway. Er führt auf 1.284 Kilometer von Westchina bis nach Pakistan.

er sehr dankbar war. Doch der Diebstahl des Fahrrads ist für einen Weltreisenden in etwa so, wie wenn man einem Cowboy sein Pferd stiehlt.

SOLO FÜR MEHR ABENTEUER ODER EINSAMKEITS-KATER?

Der Abenteurer aus Franken ist fast immer allein unterwegs. Nur auf kleineren Reisen war sein Bruder Max dabei. „Aber ich hab mich danach entschieden, lieber allein zu fahren“, meint er. „Nicht weil ich nicht gern unter Leuten bin – ich bin ein absoluter Teamplayer, habe lange Jahre Volleyball gespielt, ein klassischer Mannschaftssport. Mir geht’s um was anderes: Ich möchte flexibel sein und auch mal spontan entscheiden können. Dinge machen, die ich auch aus Verantwortungsgefühl einer Begleitung gegenüber nicht machen würde.“

So zum Beispiel, als er sich auf seiner ersten Weltreise entschied, ins damals sehr unsichere Afghanistan einzureisen, wo direkt neben den Straßen noch Minen lagen. „Da war man damals vogelfrei“, erinnert Smolka sich. „Ich bin durch Dörfer gefahren, wo die Einwohner mich mit Steinen beworfen haben. Was passiert wäre, wenn ich hätte anhalten müssen, will ich mir da gar nicht vorstellen. Ein oder zwei Dörfer weiter bin ich dann wieder freundlich aufgenommen worden.“

PETER SMOLKAS REGELN FÜR FERNREISEN

1

Ich fahre – wenn irgendwie möglich – wirklich alles per Bike

Eine Fahrradreise ist eine Fahrradreise. Viele Radfahrer wechseln zwischendurch auch einmal das Transportgerät. Für ihn kommt das nicht in Frage – solange es irgendwie geht. Das verwässert seiner Meinung nach die Reiseerfahrung.

2

Es gibt keine Heimaturlaube

Das wäre ein Bruch in der Reise. Smolka ist zurückgekehrt, um nach der Zeit zu Hause quasi eine weitere Reise anzutreten.

3

Frachtschiff statt Flugzeug

Peter Smolka hält die Geschwindigkeit, mit der man beim Fliegen unterwegs ist, einfach für zu hoch: „Das bringt den Rhythmus durcheinander, und Fliegen hat für mich kein Reiseerlebnis.“

Überhaupt: Die Freundlichkeit – eine der wichtigsten Erfahrungen, die Smolka gemacht hat. „In Kasachstan beispielsweise hielten Autofahrer aus Interesse an, nur um zu fragen: Woher kommst du?“, erzählt er, „in Mexiko kann man echte Herzlichkeit lernen!“. Beispiel: Weil er bei wolkenlosem Himmel ohne Sonnenbrille unterwegs war, drängte ihm ein Autofahrer aus dem Wagen heraus seine eigene auf. In Russland fand er es allerdings anstrengend, berichtet der Weltreisende: „Die Leute dort sind zwar sehr

herzlich, das ändert sich aber, wenn sie im Auto sitzen. Im Straßenverkehr scheinen Radfahrer keinerlei Berechtigung zu haben.“

Doch wo auch immer: Das Rad ist für ihn das perfekte Reisegefährt, es ist schnell genug, um weit zu kommen, man ist aber langsam und offen genug, um immer wieder Kontakt zu Passanten zu haben. Deshalb kennt der Erlanger auch kaum Einsamkeit auf seinen Reisen. Nur in Ländern, in denen niemand Englisch spricht, wird ihm die fehlende Kommunikation zur Last. „Und



Da ist der Zug schon lange abgefahren: am Eisenbahnfriedhof in Uyuni, Bolivien. Unweit davon liegt der größte Salzsee der Welt, der Salar de Uyuni.



Idyllische Ruhestätte: Dieser Friedhof liegt in der Nähe von Karkara (Süd-Kasachstan) im gebirgigen Dreieck zwischen Kirgisien, Kasachstan und China.

wenn ich über längere Zeit Begleitung hatte! Das kommt vor, wenn ich einige Tage oder Wochen mit jemandem unterwegs bin, der oder die den gleichen Weg hat. Wenn er oder sie wieder weg ist, dann gibt's Einsamkeitskater!" meint er lächelnd.

Seit er wieder in Deutschland ist, hat Peter Smolka viele Termine. Radiostationen

und Zeitungen interessieren sich für Menschen mit schrägen Ideen wie der seinen: vier Jahre um die Welt zu fahren. Er hat zwei Bücher über seine Reisen geschrieben, „Rad ab. In 71.000 Kilometern mit dem Fahrrad um die Welt“ und „Fahrrad-Abenteuer Westafrika“. Auch zur neuen Weltreise wird es ein Buch geben, das er bereits auf der Reise geschrieben hat.

„Einfach mal losfahren“ empfiehlt der Vielgereiste aber nicht: „Viele Leute sind etwas blauäugig“, meint er. „Sie können sich nicht vorstellen, dass eine Radreise in fernen Ländern ganz anders sein kann als das, was sie aus Mitteleuropa kennen. Tagelang durch die Wüste zu fahren, wo nichts ist beispielsweise – das ist eine ganz andere Nummer.“

Wer wie Smolka keine Heimatbesuche macht, muss unter anderem viel Kleidung für alle Temperaturen dabei haben. Und natürlich sind manche Regionen zu bestimmten Zeiten trotzdem nicht zu bereisen – im kanadischen Winter etwa ist Radfahren keine gute Idee. Bei der Planung kommt es auf gute Organisation an. „Ich glaube, dass mir meine Ausbildung und mein Beruf dabei geholfen haben“, bestätigt er. Aber wenn dann auch noch offizielle Themen wie Völkerverständigung zur Orga kommen, wird's komplex. Bei seiner letzten

„Ich bin ein absoluter Teamplayer und doch fahre ich lieber allein – ich will flexibel und spontan bleiben in dem, was ich tue“

Reise hat Smolka unter anderem alle Partnerstädte Erlangens besucht – auch das war eine tolle Erfahrung.

Zum Beispiel beim Bürgermeister von Beşiktaş, einem großen Stadtteil von Istanbul. Dieser Bürgermeister wird als politischer Gegner Erdogans angesehen und darf die Türkei nicht verlassen. Den Gruß von Erlangens Oberbürgermeister empfand er als Motivationshilfe und Unterstützung aus Europa. „Manchmal wird es richtig politisch“, meint der Globetrotter bescheiden. Daneben war Smolka auch als Botschafter für „Ärzte ohne Grenzen“ unterwegs: Je Spende von 20 Euro für die gemeinnützige Organisation fuhr Smolka 100 Kilometer.

Er selbst will so schnell nicht wieder über Grenzen gehen. Derzeit sei er „satt geradelt“. Aber so in fünf, sechs Jahren, „wenn ich dann noch fit bin“, würde er sicher darüber nachdenken, wieder los zu ziehen – oder besser: los zu rollen. 

PETER SMOLKAS REISEN IN ZAHLEN

- ▶ 240.000 Kilometer auf Fernreisen
- ▶ 12 Jahre auf der Straße
- ▶ 30 Platten auf der letzten Weltreise – etwa 1 Panne pro 3.000 Kilometer
- ▶ 60 bis 220 Kilometer pro Tag
- ▶ 35.000 Fotos von der letzten Weltumrundung
- ▶ 1 Flucht vor einem Elefanten
- ▶ 1 Überfall in Nicaragua
- ▶ 1 Internet-Blog: tour-de-friends.de
- ▶ 2 Bücher: „Fahrrad-Abenteuer Westafrika“ und „Rad ab“
- ▶ Viele Veröffentlichungen in den Nürnberger Nachrichten und in Fachmagazinen

Fernreise-Tipps von Peter Smolka

„MAN KANN NICHT ALLES PLANEN“

bikeAdventure: Wie kann man eine so lange Reise finanzieren?

Peter Smolka: Einfacher, als man denkt: Ich habe einen vernünftig bezahlten Job und lebe sparsam. Ein Auto brauche ich nicht. Ich wohne in einer kleinen, günstigen Wohnung. Wenn ich auf Weltreise gehe, ziehe ich aus und stelle meine Möbel bei Freunden unter. Unterwegs braucht man ohnehin wesentlich weniger Geld als zu Hause, weil fast überall das Leben günstiger ist als in Deutschland. Was ich für vier Jahre Weltreise ausgegeben habe, entspricht etwa dem Wert eines Mittelklasse-PKW.

Wie lange planst du für eine Weltreise?

Schwer zu sagen. Ich habe etwa drei Jahre vor der letzten Reise angefangen. Aber das geht so peu à peu, und irgendwann steht dann die Basis für die Reise. Es ist aber besser, sich früh Gedanken zu machen und sich alles immer wieder mal durch den Kopf gehen zu lassen, als das in einem Kraftakt kurz vor knapp stemmen zu wollen.

Muss man alles ganz haarklein durchplanen?

Tatsächlich kann man das gar nicht. Vor allem die Visa-Regeln vieler Staaten machen das immer schwieriger: In vielen Ländern ist man gezwungen, das Visum in seinem Herkunftsland zu beantragen, zusätzlich ist es meist zeitlich nur sehr begrenzt gültig. Das bedeutet, dass ich ein Visum für ein Land erst wenige Wochen, bevor ich dorthin reisen will, beantragen kann – und zwar in Deutschland. Das wiederum heißt, ich muss von meinem Aufenthaltsland aus ein Visum für das nächste Reiseland in Deutschland beantragen. Da spielen viele

Unsicherheitsfaktoren hinein. Aber auch unabhängig davon sollte man es immer flexibel angehen – es läuft nie alles nach Plan!

Was für ein Fahrrad brauche ich?

Das A und O ist Robustheit. Für mich heißt das auch: Stahlrahmen. Ein stabiles Rad ist vielleicht ein gutes Kilo schwerer als die leichte Ausführung – das ist für jemanden, der ohnehin mit gut 40 Kilo Gepäck durch die Welt rollt, sekundär. Ich habe mich dieses Mal für 26-Zoll-Räder entschieden. Sie sind aufgrund des Durchmessers noch etwas stabiler als 28er, außerdem bekommt man überall Ersatz. Auch die Gepäckträger sollten aus Stahl sein: Bei der ersten Weltreise ist mein Alu-Lowrider an der Gabel mehrmals gebrochen. Die Stahlträger vorn und hinten haben alles mitgemacht.

Und der Technik-Geheimtipp?

Hört sich banal an, ist aber wichtig: Schläuche mit den richtigen Ventilen nutzen. Ich habe festgestellt, dass die klassischen Dunlop-Ventile auf Reisen am besten funktionieren. Autoventile, die man hier an jeder Tankstelle befüllen kann, sind per Pumpe schwer zu bedienen. Und Rennrad-Ventile sind empfindlich. Vor allem aber bekommt man nicht überall Schläuche mit RR-Ventilen. Als einmal mein Nachschub-Paket von Schwalbe ausblieb, musste ich meine Felge aufbohren, um das dickere Dunlop-Ventil verwenden zu können.



Anzeige

GUYLAINE Reiseräder – die Legende lebt



- bewährt seit Jahrzehnten
- robuster und langlebiger Stahlrahmen aus COLUMBUS CrMo-Rohren mit Silberlot in Mikrofusionsmuffen und mit allen Anlötteilen von Hand gelötet
- hochwertige Ausstattung nach Wahl
- Ketten- oder Rohloff-Nabenschaltung
- Renn- oder gerader ATB-Lenker
- zuverlässige Felgen- oder hydraulische Scheibenbremsen
- stabile Gepäckträger für viel Gepäck
- neuste LED-Lichtanlage und Nabendynamo
- Gewicht nur 11 kg (wie abgebildet)
- ab 1.750 € (wie abgebildet: 2.980 €)

Fahrradmanufaktur Schefzyk eK

06154-575575

info@guylaine.de

www.guylaine.de